

Einladung zum Workshop
des Netzwerks für Partizipative Gesundheitsforschung (PartNet)

„Ethische Herausforderungen in der partizipativen Forschung - ein Workshop der PartGroup zur gemeinsamen Reflexion schwieriger Situationen im Forschungsprozess“

Datum und Uhrzeit: 4.6.2021 von 13.00 bis 16.00 Uhr

Ort: <https://khsb-berlin.webex.com/meet/PartNet>

Moderation: Marilena v. Köppen, Kristina Schmidt, Dr. Imke Heuer, Helene v. Stülpnagel, Sabine Tiefenthaler und weitere Mitglieder der PartNet Group

Hintergrund:

Die PartGroup ist eine Arbeitsgemeinschaft innerhalb des Netzwerks für partizipative Gesundheitsforschung PartNet von partizipativ forschenden und promovierenden Nachwuchswissenschaftler:innen, die sich seit 2017 bei allen Fragen und Problemen in ihren partizipativen Forschungsprojekten gegenseitig unterstützen. Die Bandbreite der Herausforderungen ist dabei groß: von Fragen des Zugangs zu vulnerablen Gruppen, institutionellen Hürden, der Finanzierung von Co-Forschenden, gemeinsamer Autor:innenschaft bis hin zur Notwendigkeit von Einverständniserklärungen rechtlicher Betreuer:innen bewegen uns viele Themen. Arbeitsmethode der Gruppe ist dabei die kollegiale Beratung, denn unserer Erfahrung nach ist gerade die gemeinsame Reflexion komplexer Situationen und Dilemmata bei der Entwicklung der eigenen Forschungskompetenz von großer Bedeutung. Insbesondere die Diskussion ethischer Herausforderungen kann hiervon profitieren, wobei wir die partizipative Forschungsethik mit Sarah Banks und Mary Brydon-Miller (Banks & Brydon-Miller 2019) in einem umfassenden und breiten Sinn verstehen.

Ziel:

Der Workshop verfolgt das Ziel, den Diskurs über (ethische) Probleme und Herausforderungen in der partizipativen Forschung zu fördern und dadurch die partizipative Forschungsethik weiter zu schärfen. Als Ausgangspunkt wählen wir bewusst nicht einzelne abstrakt formulierte Prinzipien, sondern - im Sinne einer empirischen Ethik - die konkreten Erfahrungen von Mitgliedern der PartNet Gruppe. In Anlehnung an die beiden oben genannten Autor:innen (Banks & Brydon-Miller), die eine internationale Fallsammlung vorgelegt haben, in der konkrete ethische Probleme aus verschiedenen Perspektiven kommentiert und analysiert werden, möchten wir mit dem Workshop ein ähnliches Projekt für den deutschsprachigen Raum anstoßen. Ziel

ist es, eine Fallsammlung für den deutschsprachigen Raum zu erstellen, die partizipativ forschenden Nachwuchswissenschaftler:innen als Arbeitshilfe dienen kann, um sich für ethische Fragen zu sensibilisieren und verschiedene Perspektiven einzunehmen.

Wir möchten Sie daher dazu einladen, anhand konkreter Fallbeispiele ethische Probleme zu diskutieren. Um eine möglichst große Bandbreite interessanter Beispiele besprechen zu können, möchten wir Sie bitten, uns im Vorfeld Fallbeschreibungen Ihrer eigenen ethischen Herausforderungen einzureichen (s. u. Handreichung für das Verfassen von Fallbeispielen). Die Fälle können, müssen aber nicht dem Kontext von Qualifizierungsarbeiten entstammen.

Kernfragen/Diskussionsthemen:

- Welche ethischen Herausforderungen und Probleme stellen sich in den eingereichten Fällen, insbesondere im Kontext von Nachwuchs- und Qualifikationsarbeiten?
- Welche (methodischen und forschungspraktischen) Strategien wurden gewählt, um mit diesen Herausforderungen umzugehen und lassen sich bestimmte Muster identifizieren?
- Inwiefern erleben die Workshopteilnehmer:innen ethische Falldiskussionen als hilfreich? Fördert dieses Format die Reflexivität?
- Wie könnte eine hilfreiche Arbeitshilfe/Fallsammlung zu ethischen Herausforderungen in der partizipativen Forschung aussehen?
- Wie kann das Projekt weitergehen?

Ablauf:

Phase 0:

Bereits vor dem Workshop können die Teilnehmer:innen Fallbeispiele einreichen. Dazu liegt der Ankündigung eine kurze Handreichung bei.

Phase 1:

Im Plenum stellt sich die PartGroup vor und gibt Einblick in ihre Arbeitsweise. Anschließend verständigen wir uns über das WAS und WIE der ethischen Reflexion. Wir stellen Vorgehensweisen vor, die für die Analyse hilfreich sein können und vereinbaren Grundregeln, die eine wertschätzende und bereichernde Diskussion ermöglichen.

Phase 2:

In Kleingruppen besprechen und diskutieren wir die Fälle. Es geht darum, verschiedene Sichtweisen einzunehmen, allen an einem Dilemma Beteiligten eine Stimme zu geben, Lösungsvariationen zu erarbeiten und mögliche Schlussfolgerungen zu ziehen.

Phase 3:

Im Plenum tragen wir die inhaltlichen und methodischen Erkenntnisse zusammen und diskutieren mögliche Wege, das Projekt zu vertiefen bzw. fortzusetzen.

Wer kann teilnehmen:

Der Workshop richtet sich an alle, die sich für partizipative (Gesundheits-)Forschung interessieren - an Wissenschaftler:innen wie an Menschen mit Berufs- und/oder Betroffenen-Erfahrungen. Insbesondere Nachwuchswissenschaftler:innen sind willkommen. Vorkenntnisse in partizipativen Forschungsansätzen sind nicht erforderlich. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Input und Moderation:

Marilena v. Köppen, M.A. (Public Health), Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin an der Hochschule Fulda, Gesundheitswissenschaften mit Schwerpunkt Partizipation im Alter, partizipative Forschungsmethoden, Ethics of Care.

Kristina Schmidt, Dipl. Soz.Arb./Soz.Päd., Doktorandin an der Humboldt Universität zu Berlin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hildesheim. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Inklusion/Exklusion, Disability Studies und partizipative Forschung im Themenfeld Inklusion und Behinderung.

Dr. Imke Heuer, wissenschaftliche Mitarbeiterin, AG Sozialpsychiatrische & partizipative Forschung, UKE Hamburg, Mitglied der Autismus-Forschungs-Kooperation (AFK), Berlin; Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Implementierung von Peer-Arbeit im (sozial-)psychiatrischen Bereich; Peer Support Work und soziale Inklusion; partizipative Autismusforschung

Helene v. Stülpnagel, M.Sc. (Gerontologie), Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung (ISMG) an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Schwerpunkte: Partizipative Alter(n)sforschung, partizipative Forschung im Quartier, soziale Teilhabe im Alter

Mag.^a Sabine Tiefenthaler, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin an der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Freien Universität Bozen-Bolzano (Italien). Schwerpunkte: partizipative Forschung im Fluchtkontext, Kooperation in der Kinder- und Jugendhilfe.

(und weitere Mitglieder der PartGroup)

Literatur: Banks, Sarah/Brydon-Miller, Mary (Hrsg.) (2019): Ethics in participatory research for health and social well-being. London; New York: Routledge.

Handreichung für das Verfassen der Fallbeispiele

Liebe Interessierte,

um einen möglichst vielfältigen Eindruck von den ethischen Herausforderungen in der partizipativen Forschung zu bekommen, bitten wir Sie, uns bereits vor dem Workshop kurze Fallbeschreibungen zu zuschicken, die wir dann im Workshop reflektieren können.

Im Folgenden haben wir Ihnen einige Hinweise zusammengestellt, die Sie beim Verfassen dieser Fallbeispiele unterstützen sollen:

Gegenstand eines Fallbeispiels können unter anderem sein:

- Alltagssituationen oder Handlungsroutinen
- schwierige Entscheidungen
- ein Dilemma
- eine Situation, in der "Fehler" gemacht wurden
- Interessenkonflikte
- ...

Geeignet sind also alle Situationen und Ereignisse, die ethische Implikationen haben. Diese können bereits in der Vergangenheit liegen oder auch erwartete Probleme in der Zukunft betreffen.

Ein Fallbeispiel sollte folgende Informationen enthalten:

1. kurze Einleitung zum Hintergrund: in welchem Kontext findet der Fall statt, welches Setting und welche Menschen sind betroffen?
2. Beschreibung der Ereignisse, Gedanken, Gefühle: Was ist passiert, welche Emotionen oder Überlegungen hat das ausgelöst?
 1. Ich-Perspektive: Der Fall sollte bevorzugt aus der persönlichen Sicht des/der Autor:in geschrieben werden
 2. Sicherung der Anonymität der betroffenen Personen

Wichtig: das Fallbeispiel dient als Ausgangspunkt für die gemeinsame Reflexion, es braucht also keineswegs bereits eine umfassende Abhandlung/Analyse enthalten. Der/die Autor:in kann eine gezielte Frage am Schluss stellen, dies ist aber nicht zwingend erforderlich.

Ein Beispiel könnte so aussehen:

Ich forsche mit einer Gruppe von 8 Bewohnerinnen eines Pflegeheims zum Thema Partizipation im Heimalltag. Es ist meine erste Begegnung mit den Frauen, es geht um ein Kennenlernen. Mein Ziel ist, mit den Bewohnerinnen auszuloten, welche Themen sie beschäftigen. Fr. Bock [Name ist anonymisiert] wurde als Mitglied im Einrichtungsbeirat dazu eingeladen, an der Projektgruppe teilzunehmen. Sie ist stark schwerhörig und spricht extrem leise. Da es in der Gruppe mehrere Bewohnerinnen gibt, die sich sehr aktiv einbringen und die Diskussionen schnell dominieren, merke ich erst gar nicht, dass Frau Bock sich kaum beteiligt. Meine Aufmerksamkeit

liegt ganz bei der angeregten Diskussion zu den Problemen, die die Frauen aus ihrem Heimalltag berichten. Eine Bewohnerin weist jedoch nach einiger Zeit darauf hin, dass Frau Bock etwas sagen möchte und tatsächlich halten in diesem Moment alle inne, um ihr den Raum für eine Äußerung zu geben. Frau Bock sagt etwas. Der Beitrag scheint mir zusammenhangslos und unklar. Ich weiß nicht, wie ich reagieren soll. Die anderen Bewohnerinnen knüpfen auch nicht daran an, sondern diskutieren weiter. Frau Bock schweigt daraufhin bis zum Ende des Gruppengesprächs. Ich habe später ein schlechtes Gewissen: Hätte ich sie anders, besser integrieren müssen? Wie hat es sich für Frau Bock angefühlt? Ich fühle mich überfordert. Ich hatte gleichzeitig noch so viele andere Aufgaben: moderieren, beobachten, kennenlernen, erklären, für eine positive Stimmung sorgen...

Bitte senden Sie die Fallbeispiele bis 21.05.21 an mvkoeppen@gmail.com. Gerne können Sie an dieselbe Adresse schreiben, wenn Sie noch Fragen haben oder Unterstützung benötigen.

Vielen Dank,

mit herzlichen Grüßen,

Ihre PartGroup